

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 112 (1986)

**Heft:** 4

**Artikel:** Die AA- ein neuer Geheimbund

**Autor:** Heisch, Peter / Stauber, Jules

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-599261>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die AA – ein neuer Geheimbund

Mit unter uns lebt unerkannt eine Gruppe sozial Benachteiligter, die am Rand unserer Gesellschaft als AA figurieren und innerhalb derselben ein Schattendasein fristen. AA steht nicht für Anonyme Alkoholiker, sondern bedeutet – weit schlimmer – Anonyme Analphabeten. Nach jüngsten Erhebungen durch

Von Peter Heisch

Experten greift der Analphabetismus in den Industriestaaten in letzter Zeit bedrohlich um sich und erzielt phantastische Wachstumsraten. In der Bundesrepublik soll die Dunkelziffer bereits eine Viertelmillion betragen, während bei uns – wie gewohnt – sogar die Dunkelziffer vorerst noch im dunkeln liegt. Aber das Ausmass an Lesensunkindern dürfte beträchtlich sein und wird als alarmierend eingestuft. Schon hat sich in Schaffhausen kürzlich die erste Selbsthilfegruppe von Analphabeten gebildet, die aus eigener Kraft versuchen will, ihrem Schicksal zu entrinnen. Das Beispiel dürfte bald überall Schule machen, so dass weiterhin im Lande AA-Zellen entstehen, in welchen man sich bemüht, die Versäumnisse einer fehlgeleiteten Entwicklung zu beheben. Wohlverstanden: Es handelt sich bei dieser in der Interpretation von geschriebenen Worten völlig unerfahrenen Bevölkerungsgruppe keineswegs etwa um hoffnungslose Ignoranten aus unterentwickelten Ländern südlicher Breitengrade, sondern um biedere Schweizerbürger mit ganz normaler Schulbildung. Und das im Lande Pestalozzis!

Was ist die Ursache? An den Schwierigkeiten der deutschen Sprache kann's kaum liegen, da auch anderen Ländern und Sprachgruppen dasselbe Problem bekannt ist.

Es ist hier nicht der Ort, Vermutungen über die Schuld am zunehmenden Analphabetismus anzustellen. Doch könnte ich mir sehr gut vorstellen, die modernen Analphabeten seien Opfer der mit fortschreitender Zivilisation stolz verkündeten Devise, wir lebten im Jahrhundert des Bildes sowie des Bildschirms, in dem die schriftliche Wiedergabe des Wortes an Einfluss und Geltung verloren.

Der Analphabetismus ist bereits weit fortgeschritten und in alle sozialen Schichten vorge-

drungen. Verwaltung und Behörden bis hinauf zum Bundesrat zeigen in ihren schriftlichen Äusserungen oft die allergrösste Mühe oder sind ausserstande, dem schriftlich bekundeten Willen des Volkes im Gefolge einer Abstimmung entsprechend Nachachtung zu verschaffen. Die Formulierungen von Gesetzes-texten durch Juristen und Politiker sind oft ein einziges Fiasko, schwer zu verstehen, wofür man allerdings weder fremdsprachiger Ausländer noch unwissender Analphabet zu sein braucht. Überhaupt ist das Erfassen von Texten nur noch ein technischer Begriff und längst kein geistig-rationaler Vorgang mehr.

Man konnte sich übrigens schon eine geraume Weile manchmal des Eindrucks nicht erwehren, verschiedene Chefetagen wären von Anonymen Analphabeten bevölkert, welche sich dort nur dank des glücklichen Umstands hinter ihren Schreibti-schen verborgen zu halten vermochten, dass sie über in schriftlichen Dingen erfahrene Sekretärinnen verfügen. Selbst Unterhändler von Grossmächten an internationalen Konferenzen stehen im Verdacht, Anonyme Analphabeten zu sein, da sie kaum mehr in der Lage sind, Vertragsentwürfe der Gegenpartei einer ernsthaften Prüfung zu unterziehen und aufmerksam zu lesen, sondern diese gleich von vornherein rundweg ablehnen.

Ebenso ist es ein offenes Geheimnis, dass es Redaktoren von Boulevardblättern gibt, die ganz unverblümt ihre Sympathie zum Analphabetismus zeigen und aus ihrer Affinität zu den AA keinen Hehl machen, was in diesem Fall allerdings nicht etwa Ausserordentliche Armleuchter heissen soll, sondern sie zu Analphabeten stempeln. Sie haben im übrigen als erste die Zeichen der Zeit erkannt und wissen nur zu gut: Ein nackter Busen spricht mehr an als ein toter Buchstabe.

Das Vorhandensein voller Buchhandlungen und auf Hoch-touren laufender Buchproduktionen sind keine Gegenbeweise für die Ausbreitung des Analphabetismus, sondern reine Tarnma-növer. Um nicht aufzufallen, kaufen AA gelegentlich sogar ein Buch und schmücken damit ihr Heim. Erinnert sei in diesem Zusammenhang an die Episode jenes AAA (Alt Anonymen Analphabeten), der in seinem Leben eine Unmenge Bücher zusammenrug, obwohl er nie Zeit hatte, auch nur eine Zeile zu lesen. Er wollte sich den Vorrat an Lektüre für das Alter aufzuhören. Inzwischen hatte er jedoch das Lesen völlig verlernt, und eines Tages fielen ihm die Bücher auf den Kopf. Daraus folgt: Nicht nur Lesen ist ungesund, sondern schon das blosse Vorhandensein von Büchern bedeutet eine potentielle Gefahr.

Obwohl mancher Grosse unserer Zeit im Rückblick auf sein Leben froh wäre, noch schreiben

zu können, muss er deswegen das Alphabet nicht unbedingt beherrschen. Dafür gibt es professionelle Verfasser von Memoiren, die man keinesfalls gelesen haben muss. Es genügt, daraus zu zitieren.

Angesichts dieses rasch um sich greifenden Analphabetismus versteht man sehr wohl den heiligen Zorn der AA-Leute auf die Programme der elektronischen Medien. Denn wer gezwungen ist, sein Informationsbedürfnis nur auf sie abzustellen, kann im Hinblick auf das Gebotene manchmal schon wütend werden. Ebensowenig von der Hand zu weisen ist die verbissene Wut vieler Analphabeten auf den Hochmut der Intellektuellen, dieser elitären Minderheit, die einen völlig unangemessenen und unzeitgemässen Wert auf das Schreiben und Lesen sowie auf Orthographie und Stil legt, als ob dieses lästige Kapitel der Kulturgeschichte nicht längst schon der Vergangenheit angehören würde! Doch sie lassen nicht nach in ihrem Bemühen, Bücher zu schreiben, als ob es noch Leser gäbe. Welch kühne, egozentrische Verbohrtheit!

Wer ist da eigentlich gesellschaftlich mehr diskriminiert: die Analphabeten oder die Leseratten und Schreiberlinge?

